

Wort zum Sonntag – 25. Oktober 2020
Pfarrreiongemeinschaft Wuppertal Südhöhen

Ex 22,20-26 und Mt 22,34-40

Liebe Menschen in unseren Gemeinden!

Ich mag das Wort „Mitleid“. Damit meine ich nicht eine Herabwürdigung oder Entmündigung eines Menschen, der Nachteile ertragen muss, sondern echtes Mitgefühl. Als echtes Mitgefühl ist „Mitleid“ eine Fähigkeit des Herzens. Ich kann diesen Begriff weit machen mit Worten wie: Anteil nehmen, sich interessiert und bestärkend zuwenden, bergen, ermutigen, mittragen, hinhören, Gemeinschaft ermöglichen, halten, nicht verlassen, trösten, die Ohnmacht oder Hilfsbedürftigkeit des anderen nicht zum eigenen Vorteil ausnutzen ... und vieles mehr.

Ich mag das Wort Mitleid, weil es mit Liebe zu tun hat.

Gleich zwei Bibeltex te liege n uns diesen Sonntag vor, die mich über das Mitleid und die (Gottes- und Nächsten-) Liebe zum Nachdenken gebracht haben.

In beiden Texten wird der Auftakt über Rechtsvorschriften genommen. Die jüdischen Schriftgelehrten kannten aus ihren heiligen Schriften 248 Gebote und 365 Verbote. Das Bundesverhältnis zwischen Gott und seinem Volk, so scheint es, drückte sich aus im Einhalten von zahlreichen Gesetzen und Vorschriften. Und so lese ich im Text der ersten Lesung aus dem Buch Exodus von Gottes Sorge um die Fremden, die Armen und Schwachen. Kein Fremder soll ausgebeutet werden. Die hoffnungslos Ohnmächtigen (Witwen und Waisen) dürfen nicht ausgenützt werden. Kein Zins soll an den Armen verdient werden und der lebensnotwendige Pfand-Mantel soll spätestens abends zurückgegeben sein.

Und warum das alles? Weil Gott Mitleid hat. Weil Gott auf der Seite der Ohnmächtigen und Benachteiligten steht, die ihre Situation allein aus eigener Kraft nicht ändern können. Weil Mitgefühl eine Eigenschaft des „Ich-bin-da“ ist. Ernst und leidenschaftlich erinnert Gott sein Volk daran, es ihm gleich zu tun. Wer zum Volk Gottes gehört, der wird an seinem Mitgefühl gemessen.

Im Matthäusevangelium kommt dann Jesus selbst zu Wort. Auf die Probe wollen sie ihn stellen, die Pharisäer und Gesetzeslehrer. Welches von den 248 Geboten und den 365 Verboten der Heiligen Schrift ist das Wichtigste?

In seiner Antwort folgt Jesus der Spur der Liebe. Für ihn ist das wichtigste Gebot, Gott mit ganzem Herzen zu lieben, was sich wiederum erkennen lässt in der Liebe zum Nächsten. Für Jesus erzählt die ganze Heilige Schrift seines Volkes genau davon. Keiner kann sagen: „Ich bin Gott in Liebe verbunden!“, wenn er den Mitmenschen nicht mit Mitgefühl und Nächstenliebe umgibt. Jede(r), die/der in Liebe zum Wohl der Menschen handelt, begegnet immer dem „Ich-bin-da-Gott“ selbst, denn jede Güte und jedes Mitgefühl kommt aus dem liebenden „Ich-bin-da“.

Ich wünsche uns einen frohen
Sonntag.

Barbara Krause